

Erstes Kapitel.

Auf eignen Füßen.

May Klinger galt für einen der flottessten Studenten in der alten, berühmten Universitätsstadt Halle, wo er, — es mögen seitdem einige dreißig Jahre verstrichen sein, dem Studium der Rechtswissenschaft oblag. Jeder, der ihn kannte, hatte ihn lieb, und seine näheren Freunde behaupteten geradezu, er sei der beste, prächtigste Junge, den man in der ganzen, weiten Welt finden könne.

Das mochte ein wenig übertrieben sein, denn die Jugend mißt gern mit vollem Maße, und pflegt die Worte nicht auf die Waagschale zu legen; aber so viel wenigstens stand fest, daß May Klinger sich vor vielen seiner Kommilitonen sehr vorteilhaft auszeichnete. Er war weder ein Trunkenbold noch ein Raufbold; er prügelte weder die Nachtwächter, noch verhöhnte er die „Philister,“ wie die ehrbaren Bürgerleute auf gut studentisch betitelt werden; er machte keine Schulden, und trieb sich auch nicht in übel berühmten Schenken und Tanzlokalen umher. Dagegen besuchte er fleißig die Vorlesungen, arbeitete regelmäßig auch noch einige Stunden täglich in seiner Wohnung, und gab sich erst dann einer heitern Erholung im Kreise seiner nächsten Freunde hin, wenn er sich mit vollem Rechte sagen konnte, daß er den Tag über redlich seine Pflicht erfüllt habe. Das Diem perdidi — ich habe einen Tag verloren —